



Besser langsam als Wild

Sicher fahren, richtig reagieren



Vorsicht kann Leben retten

Dutzende Tote, mehr als 3.000 Verletzte und eine halbe Milliarde Euro Sachschaden jährlich: Alle 2,5 Minuten kollidiert in Deutschland laut Jagdstatistik ein Reh, ein Wildschwein oder ein Hirsch mit einem Fahrzeug. Die Dunkelziffer ist hoch. Dieses Faltblatt informiert Sie darüber, wie Sie das Wildunfallrisiko reduzieren können und was nach einem Zusammenstoß zu tun ist.

Achtung, Wildwechsel!

Wildtiere müssen wandern – etwa um Nahrung oder Paarungspartner zu finden. Sie bewegen sich häufig auf vertrauten Wegen, den Wildwechseln. Verkehrswege kreuzen diese und zerschneiden die Lebensräume des Wildes. Deshalb werden Straßen oder Schienen auch regelmäßig von Wildtieren überquert. Seit 1975 hat sich das Verkehrsaufkommen in Deutschland etwa vervierfacht. Die Zahl der Wildunfälle hat sich in demselben Zeitraum verfünffacht. Für seltene Arten wie Luchs oder Wildkatze sind Kollisionen regional sogar Todesursache Nummer eins.



Kann dieser Bock die Straße gefahrlos queren?



Tiere können immer und überall Straßen queren. Bester Schutz entlang von Wald- und Feldrändern: vorsichtige Fahrweise und reduzierte Geschwindigkeit.

Tiere kennen keine Verkehrsregeln

Tiere können Verkehrswege jederzeit ohne Warnung queren. Viele Arten wie das Reh sind jedoch besonders aktiv während der Morgen- und Abenddämmerung. Dieses typische Verhalten bietet dem Wild auf der Suche nach Futter, Paarungspartnern oder Lebensraum seit jeher Schutz vor Fressfeinden. Allerdings sind heutzutage in der Dämmerung auch viele Berufspendler unterwegs. Besonders im Frühjahr und Herbst, wenn die Tage kürzer sind, steigt das Unfallrisiko für Mensch und Tier deshalb merklich an. Sehr unfallträchtig: Straßen, die durch den Wald sowie entlang von unübersichtlichen Wald- und Feldrändern führen.

So reduzieren Sie das Wildunfallrisiko

Wildunfälle können zu jeder Tages- und Jahreszeit passieren. Auch dort, wo kein Warnschild „Wildwechsel“ steht. Die meisten Kollisionen mit schweren Unfallfolgen ereignen sich auf Bundes- und Landesstraßen, auf denen mit hoher Geschwindigkeit gefahren wird. Viele Wildtiere bevorzugen abwechslungsreiche Landschaften mit Feld, Wald, Wiesen und Wasser. Deshalb kann man dort häufiger Straßenquerungen beobachten. Aber selbst in Siedlungsnähe und sogar innerorts ist niemand vor Wildunfällen sicher.

Deshalb gilt grundsätzlich:

- Fuß vom Gas im Wald und an unübersichtlichen Wald- oder Feldrändern. Bei Tempo 60 ist der Bremsweg 35 Meter lang, bei Tempo 100 bereits 79 Meter!
- Erhöhte Vorsicht auf neu gebauten Straßen durch den Wald. Wild nutzt vertraute Wege.

Wenn Wild an oder auf der Straße steht:

- Abblenden, kontrolliert abbremsen und hupen. Wildtiere können die Geschwindigkeit von Fahrzeugen nicht einschätzen. Grelles Scheinwerferlicht macht sie zudem orientierungslos.
- Mit Nachzüglern rechnen. Wildschweine, Rehe und andere Arten leben oft gesellig. Panische Tiere queren zudem häufig unvermittelt die Straße. Deshalb: stets langsam weiterfahren – auch wenn kein Wild mehr zu sehen ist.

Wenn eine Kollision unvermeidbar ist:

- Besser ein kontrollierter Aufprall als ein unkontrolliertes Ausweichen. Im Ernstfall Auto in der Spur halten und so stark wie möglich abbremsen. Riskante Ausweichmanöver gefährden den Gegenverkehr oder enden schnell am nächstbesten Baum.

Wildunfall: Ab 80 km/h wird's gefährlich

ADAC



Tempo Anhalteweg



35,2 m



55,1 m



79,2 m



Aufprallgeschwindigkeit
61,1 km/h



92,8 m



Aufprallgeschwindigkeit
79,8 km/h

Abstand zum Hindernis: 60 m

Besser langsam als Wild: Bei Tempo 80 kann das Fahrzeug noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, wenn in 60 Meter Entfernung ein Wildtier auf die Straße springt. Bei Tempo 100 gelingt Ihnen dies nicht mehr.

Das sollten Sie nach Wildunfällen tun



Die Pannenhilfe-App des ADAC macht es einfach,
die genauen Koordinaten des Unfalls zu ermitteln.

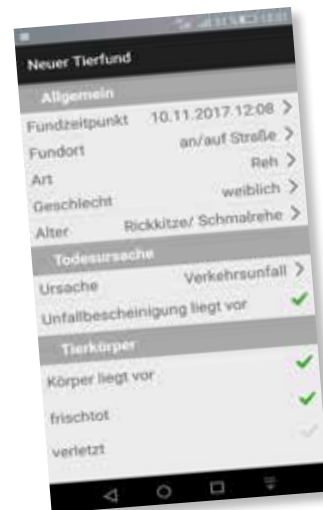


Stationszeichen an der Straße
helfen, den genauen Ort des
Wildunfalls zu ermitteln.

- **Kontrolliert anhalten**, Ruhe bewahren
- **Unfallstelle sichern** (Warnblinker und -dreieck), Warnweste anlegen, bei Personenschäden **Erste Hilfe leisten** und ggf. Rettung verständigen (Notruf 112)
- Tote Tiere von der Fahrbahn entfernen (Handschuhe!) oder mit Warnweste/-dreieck kenntlich machen. Dabei Gefährdung durch Straßenverkehr vermeiden. Verletzte Tiere nicht anfassen – Verletzungsgefahr!
- **Standort bestimmen**: Koordinaten aus Navigationsgerät, ADAC-Pannenhilfe-App oder Tierfund-Kataster-App (tierfund-kataster.de) auslesen. Alternative: nächstes Stationszeichen suchen und Entfernung dorthin abschätzen.
- **Polizei** (Notruf 110) **oder Jäger benachrichtigen** und Wildunfall bestätigen lassen. Achtung: Es besteht in vielen Bundesländern eine Meldepflicht für Wildunfälle.
- **Tierschutz beachten**: Unfälle immer melden, selbst wenn kein sichtbarer Schaden entstanden ist. Markieren Sie die Unfallstelle am Fahrbahnrand (z.B. mit einem weißen Taschentuch oder Warndreieck), damit Jäger geflüchtetes Wild mit speziell ausgebildeten Hunden nachsuchen können.

Mehr Verkehrssicherheit durch Ihre Hilfe

Etwa 99 Prozent der Wildunfälle enden mit einem Blechschaden – die Polizei erfasst sie deshalb nur allgemein als Verkehrsunfälle mit Sachschaden. Damit fehlt eine wichtige Datengrundlage, um Unfallschwerpunkte zu entschärfen. Das Projekt Tierfund-Kataster (tierfund-kataster.de) soll Abhilfe schaffen: Verkehrsteilnehmer können jetzt bundesweit über die Internetseite oder die kostenlose App (für Android und iOS) Wildunfälle eintragen. Wissenschaftler werten diese aus, und Behörden können schließlich Straßen sicherer machen.



Jeden Wildunfall melden:
Das Tierfund-Kataster hilft,
Schwerpunkte zu ermitteln
und zu entschärfen.

Hier

erhalten Sie mehr
Informationen

ADAC e. V.

Ressort Verkehr

Hansastraße 19, 80686 München

verkehr.team@adac.de

www.adac.de/verkehrs-experten

Deutscher Jagdverband e. V.

Pressestelle

Chausseestraße 37, 10115 Berlin

Telefon: (030) 2091394-0

Fax: (030) 2091394-30

pressestelle@jagdverband.de

www.jagdverband.de

Deutscher Verkehrssicherheitsrat e. V. (DVR)

Auguststraße 29, 53229 Bonn

Telefon: (0228) 40001-0

Fax: (0228) 40001-67

info@dvr.de

www.dvr.de